

Abonnements und Anzeigen...  
Verleger: Dr. W. Armbrust & Co.  
Verantwortlich: Hans Vorber

# Polauer Tagblatt

Verleger: Dr. W. Armbrust & Co.  
Verantwortlich: Hans Vorber

11. Jahrgang.

Polá, Freitag, 24. September 1915.

Nr. 3267.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 23. September. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front in Ostgalizien verlief der Tag im allgemeinen ruhig und es fanden nur Kämpfe von vorgeschobenen Abteilungen statt. An der Skwa und am Styr kam es an mehreren Stellen zu heftigeren Kämpfen. So wurden südöstlich von Nowo-Botschajew zwei russische Angriffe blutig zurückgeschlagen. Ein feindliches Infanterieregiment, das nachts nahe der Skwamündung über den Styr vorgebrungen war, mußte nach dem von unseren Truppen durchgeführten Gegenangriff unter großen Verlusten auf das Ostufer zurückweichen. Unsere bisher östlich Luck befindlichen Abteilungen wurden in die Stellungen am Westufer des Styr zurückgenommen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiete fanden mehrere kleinere Kämpfe statt. Angriffe schwächerer italienischer Abteilungen im Tonalegebiet und dann nördlich und östlich Cordino wurden abgewiesen. Die Hochfläche von Vielgeret und Lafran sticht wieder unter dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie. Unsere tapfere Besatzung des Monte Coston, die diesen weit vor unseren Linien gelegenen Grenzberg monatelang gegen die der Zahl nach bedeutend überlegenen Gegner behauptet hatte, räumte heute zeitlich früh ihre nun von mehr als zehnfacher Uebermacht angegriffene und fast umschlossene Stellung. Die Artilleriekämpfe in den Dolomiten dauern mit großer Heftigkeit fort. An der Kärntner Front versuchte vorgestern abends eine Alpinabteilung am Monte Peralsa durchzubrechen. Sie wurde mit Verlusten heruntergeworfen. An der küstentländischen Front beschränkt sich die Tätigkeit unserer Truppen auf Geschützfeuer und einige erfolgreiche Unternehmungen des Stellungskrieges. Heute läuft der vierte Monat des Krieges gegen Italien ab. Der Feind raffte sich in diesem Monat zu keiner Kampfhandlung großen Stiles auf, sondern führte gegen einzelne Abschnitte Angriffe mit Kräften bis zur Stärke mehrerer Infanteriedivisionen. Alles war vorgegeben: Unsere Front steht fester denn je.

### Serbischer Kriegsschauplatz.

Am serbischen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 23. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Begünstigt durch die klare Witterung herrscht auf dem ganzen westlichen Kriegsschauplatz sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie und der Flieger. Zwei feindliche Flugzeuge stürzten brennend ab, ein drittes mußte nach einem Luftkampfe landen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Südwestlich Lenewaden sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Bei unserem Gegenangriff wurden 150 Gefangene gemacht. Auch westlich Dünaburg gelang es, in eine russische vorgeschobene Stellung einzubringen. 17 Offiziere, 2105 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Die Gegenangriffe gegen die von uns südwestlich von Dünaburg genommenen Linien wurden abgewiesen. Der Widerstand der Russen von nördlich Oschmjana bis östlich Subotnik ist gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichen Gegner, der über tausend Gefangene zurückließ. Der rechte Flügel kämpft noch nördlich Nowo-Grodok.

Heeresgruppe des Bayernprinzen Leopold: Westlich Walewka wurde die russische Stellung genommen, 3 Offiziere und 380 Mann gefangen, 2 Maschinen-

gewehre erbeutet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe Mackensen: Nördlich und östlich Logischin wird weiter gekämpft.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. September. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Im Gebiete von Anaforta verursachten unsere Artilleristen durch ihr Feuer in den feindlichen Schützengräben und Lager Brände. Im Abschnitt Seddibar bombardierte am 21. September die feindliche Artillerie unseren linken Flügel. Unsere Geschütze erwiderten und brachten die feindliche Artillerie zum Schweigen. Unsere Flotte vertrieb am 21. September aus den Kohlenhöfen des Schwarzen Meeres drei russische Torpedoboote.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polá, 23. September 1915.

Der russische Flankenstoß von der Gegend von Lenewaden aus hat energische Gegenmaßnahmen deutscherseits zur Folge gehabt. Die deutschen Gegenangriffe haben bereits einige Erfolge zu verzeichnen. Nichtsdestoweniger dauern die Kämpfe noch mit großer Erbitterung an. Inzwischen rücken die deutschen Truppen unter sorgfältiger erfolgreicher Kampfen gegen den Brückenkopf von Dünaburg vor. Die Vorrückungsrichtung ist mit den beiden Eisenbahnen Bonjewesch—Dünaburg und Wilna—Dünaburg gekennzeichnet. Die Linie Dünaburg—Molodetschno gibt ungefähr die weiter südlichere Kampffront an.

Die letzten Kämpfe, die russischerseits zur Aufgabe Wilnas führten, spielten sich hauptsächlich um die Wiljaübergänge ab. An der oberen Wilja, zwischen Smorgon und Molodetschno, dauern noch immer die Kämpfe an, ohne daß man die Verhältnisse genau feststellen könnte. Jedenfalls halten die Russen den Raum von Molodetschno mit großer Zähigkeit und lenken die sich aus dem Raume Oschmjana—Subotnik zurückziehenden Kräfte diesem Punkte zu, um die gerade und ungefährliche Front wieder herzustellen. Von Molodetschno aus würde es ihnen möglich sein, die Truppen je nach Bedarf nach Polohk oder nach Minsk zu dirigieren, wenn nicht in der Zwischenzeit überraschende Ereignisse eintreten. Denn wenn der Rückzug der Russen aus diesem vorgeschobenen Raume gesichert ist, werden die nächsten Anstrengungen der Deutschen jedenfalls der Strecke Molodetschno—Polohk gelten, um die russischen Truppenmassen, die sich auf dem Rückzuge befinden, gegen Selbstoffen abzurängen, auf der Bahn nach Minsk, während die Russen alles daran setzen dürften, diese Bahnstrecke, die augenblicklich nur in der Gegend nördlich Molodetschno verwindbar ist, zu schließen, um so eine gleichmäßige Verteilung der Truppen auf der rückwärtigen Front, die sie zum Widerstand erkorren haben, durchzuführen. Die Schwankungen in den Operationen in der Gegend zwischen Dünaburg und Molodetschno erklären sich in der stochastischen Verwendung von Kavallerie, die sicherlich zum deutschen Erfolg bei Wilna durch die Umgehungsaktion auf Molodetschno hin viel beigetragen hat. Die Verwendung von Kavallerie erklärt aber andererseits auch, daß die Russen eine Katastrophe in diesem Raum zu vermeiden vermochten.

Auf der Front Subotnik—Baranowitsch leisten die Russen hartnäckigen Widerstand und stützen sich hierbei auf das Hügelland um Nowo-Grodok, das das ganze Gebiet zwischen dem Moltshad und dem oberen Njemen ausfüllt. (Südlich von Nowo-Grodok liegt der Ort Walewka, wo günstige Befehle gemeldet werden.) Die Armeegruppe Mackensen hat jedenfalls ebenso schwer mit dem Gelände, wie mit dem Feind zu kämpfen. Umso anerkannterwert sind ihre Fortschritte in diesem unwirtlichen Lande.

Südlich der Pripijetsümpfe, von Kosski bis zum Dnjeper, sind die Kämpfe noch immer nicht zum Ab-

schlusse gekommen. Die festen Stellungen unserer Truppen folgen die gewundenen Fußläufe des Styr und der Skwa und haben am sumpfigen Vorgebände dieser Flüsse eine vortreffliche Deckung. Nach übereinstimmender Meldung von österreichischer und russischer Seite gibt es in diesem Raume keine Straßen mehr. Die bald beginnenden Regengüsse werden dieses Gebiet in einen Sumpf verwandeln, wodurch sich jede Operation bis in die Winterzeit hinein sehr schwer gestalten wird.

Indessen ist die wichtige Arbeit im Norden bereits vollbracht und der Herbst, die ungünstigste Jahreszeit in Rußland, wird voraussichtlich die Tätigkeit auf anderen Kriegsschauplätzen neu entsagen.

## Die neue Offensive gegen Serbien.

In der „Bosnischen Zeitung“ schreibt Friedrich Vertkan, Hauptmann d. L.:

Nach langer Pause donnern die Kanonen wieder an der Donau. Diesmal aber sind es nicht nur österreichisch-ungarische, sondern auch deutsche Geschütze, die sich gegen die serbischen Stellungen zwischen Drina und Morawa wenden.

Wir brauchen jedoch gar nicht auf die politischen Ermägungen des Bivervandes einzugehen, der die Balkanvölker mit allen Mitteln zur Teilnahme am Kriege auf seiner Seite zu bewegen sucht. Die Dinge liegen für uns rein militärisch ganz einfach und klar zutage. Das Eintreten Rußlands in den Krieg nötigte seinerzeit Oesterreich-Ungarn, seine Hauptkräfte in enger Verbindung mit dem deutschen Verbündeten zunächst gegen den Hauptgegner zu verwenden. Serbien wurde zum Nebenkriegsschauplatz. Jetzt sind die Heere des Zaren soweit niedergedrungen, daß wir, um mit dem Reichskanzler zu sprechen, Armeen zu neuen Schlägen bereit haben. Nichts ist daher natürlicher, als daß wir diese Schläge dem zukommen lassen, der unerbittlicher Weise allzu lange verschont blieb. Auch über die gemeinsame Offensive deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen wird sich Serbien nicht wundern können, das im August vorigen Jahres, noch im Vollgefühlte festen Vertrauens auf den großen russischen Bruder, die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche abbrach.

Der Verlauf der Operationen hängt im übrigen nicht zum wenigsten von dem Verhalten der serbischen Heeresmacht ab, die das nächste Ziel der Operationen bilden muß. Ueber den augenblicklichen Zustand dieses Heeres kann man nur Vermutungen anstellen. Zweifellos ist aber, daß Serbien die Zeit der Ruhe, die man auf bel-nabe neun Monate bemessen muß, benutzt hat, das durch Gefechts- und Krankheitsverluste stark geschwächte Heer neu zu organisieren. Nach Zeitungsberichten hat man mit Hilfe von England, Frankreich und Rußland die Ausrüstung an Bekleidung, Munition, Artillerie, Kraftfahrzeugen, Flugmaschinen und Vorräten aller Art vollkommen ergänzt und das Heer angeblich wieder auf eine Stärke von rund 300.000 Mann schlagfertiger



Truppen gebracht. Die Armierung Belgrads soll durch sechs schwere Batterien verstärkt worden sein. Auch wurde Ende Juli gemeldet, daß ein englisch-französisches Hilfskorps unter Kommandant Troubridge, dem ehemaligen englischen Marineattaché in Wien und Chef des Stabes der englischen Mittelmeerflotte, in Semendria angekommen sei und besonders schwere Artillerie (Schiffskanonen?) und Flugzeuge mitgebracht habe. Wenn Serbien trotzdem zu derselben Zeit den italienischen Wünsche nach einer neuen Offensiv nicht nachkam und sich zu schwach hiezu zu fühlen erklärte, so kann man wohl annehmen, daß die Mißerfolge der Verbündeten auf der ganzen Linie hierfür maßgebend waren.

Da man den größten Fehler macht, wenn man einen Gegner unterschätzt, so wollen wir annehmen, daß das serbische Heer heute immerhin wieder einen beachtenswerten militärischen Faktor in dem Kreis unserer Gegner ausmacht.

## Berichte der feindlichen Generalstäbe.

### Italienische Meldung.

Rom, 21. September. Kriegsbuletin vom 20. September, abends 6 Uhr:

Spätere Meldungen über den Kampf vom 18. bei der Florentiner Herberge heben die Bedeutung des Erfolges hervor, der von uns errungen wurde. Der Feind unternahm zuerst einen heftigen Angriff gegen den rechten Flügel unserer vorgeschobenen Stellung mittels einer starken Kolonne zwischen Soglo, d'Aspio und dem Grenzstein Nr. 5. Nach einer Stunde heißen Kampfes geschlagen und zurückgetrieben, versuchte er mit einer anderen Kolonne von Malga Cherle auf unserem linken Flügel in den Kampf einzugreifen, wurde jedoch gleichfalls zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Kleine Kämpfe mit für uns günstigem Ausgange fanden statt am Monte Lavaredo im Daonatale, auf dem Massiv von La Sotana, am Hochcordovole und auf dem Rauchkofel an der Spitze des Rienz. Im Becken von Sittsch machte der Feind vergeblich alle Anstrengungen, um uns von den Stellungen, die wir erobert hatten, wieder zu vertreiben. Er warf Brandgranaten auf die Ortschaften Soglo, Dvor und Sittsch, welche durch die Flammen fast zerstört wurden. Zur Vergeltung verursachte unsere Artillerie durch ihr Feuer einen großen Brand in Koritnica, wo Truppenbewegungen gemeldet waren. Auf dem Karst verfeuerte das kräftigere Feuer unserer Artillerie österreichische Truppen aus dem Walde am Monte Cosich und verfolgte sie dann mit einem wirksamen Schrapnellfeuer. Der Wald wurde darauf ein Raub der Flammen.

### Russische Meldung.

Petersburg, 20. September. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 19. September, 11 Uhr abends:

Westlich Dünaburg in der Gegend der Seen dauern die hartnäckigen Kämpfe fort. Heftige Angriffe des Feindes in der Gegend nördlich von Slugt wurden abgewiesen. Der Feind wurde mit großen Verlusten in seine Schützengräben zurückgeworfen. Nach einem sehr heftigen Artilleriefeuer griff der Feind die Ortschaft Siocikl in der Gegend der Eisenbahn westlich von Slugt an und besetzte sie. In der Gegend der Seen Sichtschiy und Dvile entwickelte der Feind Trommelfeuer gegen die Ortschaft Imbrody. Unsere Verschanzungen wurden zerstört und die Abteilungen, die sie besetzt hielten, zurückgetrieben. Die Kavallerie des Feindes, der versuchte, den Dristotig-Fluß in der Gegend des Boginstoje-Sees, zwischen Kupischki und Koziany zu überschreiten, wurde zurückgeworfen. Eine feindliche Abteilung, die versuchte, die Station von Molodetschno zu besetzen, wurde zurückgeschlagen. In einem Kampfe bei der Ortschaft Solj an der Bahn Nowo-Bilisk-Molodetschno wurde der Feind aus der Ortschaft vertrieben. An mehreren Punkten der mittleren Wilia und in der Gegend von Wilna gehen deutsche Abteilungen auf das linke Ufer des Flusses über. Zahlreiche Angriffe des Feindes auf der Front im Westen der Zweigbahn Biljakong-Elba wurden mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. In der Gegend des rechten Ufers der Lebeda einige Gefechte lokalen Charakters. Auf mehreren Punkten an der Schischara haben sich Kämpfe um den Flußübergang entsponnen. Bei Poretzsch, im Norden von Slonim, hat unsere Artillerie eine feindliche Pontonbrücke zerstört. Soldaten, die sie überschritten, wurden zu Gefangenen gemacht. Der Feind, der südlich von Slonim bei der Melerei von Reischtschitscha überging, wurde angegriffen. Wir haben mit Erfolg die Lage des Feindes benutzt, der seine Kräfte nacheinander in den Kampf werfen mußte. Der Feind hat, indem er das auf dem rechten Ufer des Flusses besetzte Gebiet behauptete, empfindliche Verluste erlitten. In der Gegend südlich des Kanals von Oginsky wurden die Angriffe des Gegners gegen die Ortschaft Sokolowa zurückgewiesen. In einem Bajonettkampfe wurde der größte Teil der Deutschen aufgespießt. Die Ortschaft Logitschin in der gleichen Gegend wurde vom Feinde besetzt. Die besetzten Stellungen des Gegners bei Nowo-Selki im Nordosten von Polky wurden frontal

und von der Seite angegriffen. Der Feind wurde daraus vertrieben. Bei der Verfolgung erreichten unsere Truppen die Brücke über den Styr, die vom Feinde in Brand gesteckt wurde. Ein Teil unserer Kräfte umging von neuem den auf dem Rückzug befindlichen Feind, und zwang ihn zur Flucht in die Wälder. Wir haben die Ortschaft Kolyh besetzt. Auf der Front im Westen des Stubiela-Flusses und der Linie Dabno-Kremenez haben unsere Truppen an vielen Punkten den Feind angegriffen und mehrere Gefangene gemacht. Sie bemühen sich, die in den feindlichen Reihen gewordene Unordnung zu benutzen. Auf der Seretfront dauern Gefechte lokalen Charakters in der unmittelbaren Nähe des Flusses fort.

### Serbische Meldung.

Nisch, 20. September. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Mitteilung des Pressebureaus vom 18. September:

Feindliche Flugzeuge, die aus der Richtung nordwestlich von Orfowa kamen, flogen die Donau herunter. Ein Apparat wurde von unserer Artillerie getroffen und kehrte um. Die anderen Apparate überflogen lange das rumänische Gebiet und nahmen dann wahrscheinlich Richtung auf Bulgarien und die Türkei. Am gleichen Tage fand ein Artilleriekampf in der Richtung von Orfowa-Tekia statt.

### Französische Meldung.

Paris, 21. September. Amtliche Mitteilungen vom 20. September:

3 Uhr nachmittags. Während der Nacht bombardierte unsere Artillerie im Artois heftig die Werke des Feindes und führte seine Verproviantierung. Die deutschen Batterien zeigten sich besonders tätig in der Gegend der Vorstädte von Arras und auf der Front von Grinchen, wo die Kanonade von einem heftigen Gewehrfeuer und einem sehr starken Maschinengewehrfeuer begleitet war. Der Feind unterhielt ebenfalls ein ziemlich lebhaftes Feuer in der Gegend von Foucaucourt-Herleville und Tracy-le-Vall. Er rief damit eine energische Erwiderung unsererseits hervor. Vor Fontenoy entsfalteten die Deutschen mehreremale Infanteriefeuer, aber sie gingen nicht aus ihren Schützengräben heraus. Bombenkampf, Gewehrfeuer und Kanonade in der Gegend von Berry-aux-Bac. Am Aisne- und Marnekanal bemächtigten wir uns eines deutschen Hochpostens im Osten vor Savignoul. In der Champagne antwortete unsere Artillerie auf das Bombardement unserer Stellungen nördlich des Lagers von Chalons und hielt das Feuer der schärferen Artillerie auf. Im Norden von Perthes explodierte ein Munitionsdepot in den feindlichen Linien. Zwischen der Aisne und den Argonnen wurde die Tätigkeit der feindlichen Artillerie die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Sie wurde energisch bekämpft. In Lothringen setzten unsere Batterien ihr Zerstörungsfeuer gegen die feindlichen Werke fort und nahmen die Zufuhrstraße unter Feuer. In der Gegend von Van-de-Sapt zerstörte unsere Feldartillerie feindliche Arbeiter.

11 Uhr abends. In den Argonnen gaben unsere Batterien anhaltend Feuer auf die deutschen Werke. Die feindliche Artillerie zeigte neuerdings eine sehr große Tätigkeit und bombardierte namentlich die Vorstädte von Arras mit großkalibrigen Kanonen. Vor Fay und Dompierre wurde der Minenkrieg fortgesetzt. Bombenkampf in Rone, in der Champagne, wirksames Schießen unserer Batterien, auf das der Feind am Ende des Tages mit dem Bombardieren unserer Kantonnementen antwortete, aber nur wenig Schaden anrichtete. Zwischen der Aisne und den Argonnen ließ das Geschützfeuer nach. Im Osten der Argonnen auf Punkt 285 ließ der Feind in nächster Nähe unserer Schützengräben eine Mine springen. In der Woivre und in Lothringen konnten wir an mehreren Stellen die Ergebnisse unseres Feuers kontrollieren. Eine Infanteriekolonne und deren Train wurde auf der Straße von St. Maurice nach Thullot am Fuße der Maas Höhen zerstört. In der Gegend des Grabens von Calonne und im Walde von Apremont, nördlich von Filley und nördlich von Regneville wurden die deutschen Werke schwer beschädigt. Unsere weittragende Artillerie traf den Bahnhof von Thlaucourt. Ein Zug verließ den Bahnhof mit beschleunigter Geschwindigkeit. Ein anderer Zug wurde durch unsere Geschosse zwischen Puffeur und dem Delme zum Stehen gebracht. Wir haben die Bahnlinie bei Chateau-Salins unterbrochen. In den Vogesen Artillerieaktionen im Tale von Faye, im Tale der Fecht, in den Gegenden des Schrammälte von Almat und des Braunkopf.

### Englische Meldung.

London, 21. September. Eine Havas-Meldung gibt bekannt: General Hamilton, Chefkommandant der englischen Streitkräfte im Mittelmeer, erstattete am 20. August einen telegraphischen Bericht über die militärischen Ereignisse vom 6. Mai bis Ende Juni. Darin heißt es unter anderem:

Die während dieses Zeitraumes gemachten Anstrengungen, um für die Bedürfnisse einer großen Armee zu sorgen, stellen einen wahren Rekord dar. Das Land ist zerklüftet, gebirgig, ausgetrocknet, von Vorräten ent-

leert und das Wasser spärlich. An gewissen Stellen verhindert der Wind durchaus eine Landung. Die den Transportschiffen durch die Beschädigungen und durch die Schiffbrüche zugefügten Schäden haben unsere Transporte vielfach beeinträchtigt. Die Granaten begannen ihr verheerendes Werk an allen Stellen. So war die Lage, als feindliche Unterseeboote am 22. Mai auf dem Schanplatz erschienen. Sämtliche Transportschiffe mußten nach Augenblicke an mußten die Truppen, die Vorräte, die Kanonen und die Pferde von Mudros auf eine Entfernung von 40 Meilen entsandt werden, und zwar in kleinen Fahrzeugen, was die Gefahr noch verdoppelte. Die Ingenieure der Flotte und der Armee konnten aber in ihren Landungsoperationen weder durch Naturgewalten noch durch den Feind beunruhigt werden und machten es sich zur Ehrenpflicht, die auf der Kampflinie erforderlichen Vorräte ebenso regelmäßig wie während der Manöver in Friedenszeiten zu liefern. Ich möchte meiner Bewunderung für ihren Mut und ihre Ruhe Ausdruck geben. Die Flotte und die übrigen militärischen Dienstzweige haben ihre schwere Aufgabe erfüllt. Der Sanitätsdienst hatte eine ungewohnte und sehr schwierige Aufgabe. Es gibt keine Straßen dort, und die marschfähigen Verwundeten mußten von der Kampflinie zur Küste geschafft werden und wurden so mit den Leuten, die sie begleiteten, den Bomben ausgesetzt. Ich kann die Ueberzeugung aussprechen, daß die Evaluierung der Verwundeten in methodischer und heldenmütiger Weise geschehen ist. — Sir Hamilton beglückwünscht sich schließlich zu der Wahl seiner drei Korpskommandanten, nämlich des Generals Gouraud, sowie der Generalleutnants Bidwood und Hunter-Weston.

### Belgische Meldung.

Bruxelles, 21. September. Das belgische Communiqués lautet:

Die Nacht vom 19. zum 20. September war ruhig. Der Tag des 20. war gekennzeichnet durch wenig zahlenreiche und im allgemeinen wenig bedeutsame Artillerieaktionen.

## Vom Balkan.

Die bulgarische Intervention. — Die Stellungnahme Griechenlands und Rumäniens. — Eine Erklärung der Agence d'Athènes. — Keine Demission Brattianus.

Athen, 23. September. (R.-B.) Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Regierung verfolgt mit Ruhe die Entwicklung der Ereignisse und wird die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen treffen, um jeder Eventualität die Stirne zu bieten. Zwischen dem König, dem Ministerpräsidenten Benizelos und dem Generalstabe herrscht vollste Uebereinstimmung.

London, 23. September. (R.-B.) Das Reutersbureau meldet: Die Mobilisierung Bulgariens verursachte in diplomatischen Kreisen natürlich viel Unruhe, obwohl man auf eine berartige Entwicklung vorbereitet war. Ueber die Bedeutung der Mobilisierung ist man augenblicklich noch im Unklaren. Die bulgarische Gesandtschaft erklärte, Bulgarien würde weiter die Neutralität wahren, aber eine bewaffnete Neutralität.

Bukarest, 23. September. (R.-B.) Der offiziöse „Victorul“ dementiert kategorisch die Gerüchte von einer Demission des Kabinetts Brattianu.



Budapest, 22. September. Aus Bukarest wird dem „Nz Est“ gemeldet: Der serbische Gesandte in Rom, Ristič, ist in besonderer Mission in Bukarest eingetroffen. Ihm wird die Aufgabe zugeschrieben, sich über die Haltung Rumäniens gegenüber Serbien Aufklärung zu verschaffen. Ristič scheint hierzu besonders berufen, da er aus der Zeit seines vieljährigen Bukarester Aufenthaltes als Gesandter über große Verbindungen verfügt.

Die Vereinigten Staaten und der Krieg. Die Entente-Anleihe in Amerika.

Paris, 22. September. Havas meldet aus New-York: Laut Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle nehmen die französisch-englischen Anleiheverhandlungen ihren Fortgang, ohne daß deren Abbruch zu befürchten wäre, aber auch ohne daß sich bis jetzt ein Ergebnis erzielen ließ, wie eine veröffentlichte Nachricht der amerikanischen Presse mitgeteilt hatte. Man wird bestimmt zu einem Ziele kommen, doch lassen sich weder über die Anleihe selbst, noch über die Bedingungen irgendwelche Zahlen angeben. Die bis jetzt veröffentlichten Zahlen müssen als Phantasie gelten.

Kleine Nachrichten.

Das von der deutschen Behörde aufgelöste Bürgerkomitee in Warschau verteilte seine Fonds in Höhe von 1,290.000 Rubeln; es erhalten u. a. die Schulen in der Provinz 300.000 Rubel, die Vereine zur Beschaffung von Lebensmitteln 120.000 Rubel, die Handwerkersektionen 90.000 Rubel, bedürftige Personen höherer Stände 42.000 Rubel, verschiedene Wohltätigkeitsanstalten 71.000 Rubel und die Stadt Sosnowice 25.000 Rubel. — „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Der Untersuchungsausschuß, der die gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow erhobenen Anklagen prüft, beschloß, vorher die Untersuchung über die Handlungen Suchomlinows durchzuführen. Mit der Leitung der Untersuchung wurde der Senator Postniakow beauftragt. — Meldung der Agence Havas: Der russische Finanzminister Bark ist am 20. d. M. vormittags in Paris eingetroffen. Er wurde von Vertretern des Finanzministeriums und des Ministeriums des Neußern empfangen. Bark wird Dienstag vormittags nach London abreisen. — Die „Birschewija Wjedomost“ brüht ihre Verwunderung darüber aus, daß in dieser verhängnisvollen Zeit, wo Rußland so arm an wirklich großen Heerführern ist, niemand daran gedacht habe, Kuropatkin, der einer der wenigen, wirklich großen Strategen Rußlands sei, einen Befehlshaberposten zu übertragen.

Vom Tage.

Neue bulgarische Postvorschriften. Das Reisepublikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge einer Verfügung der königlich bulgarischen Regierung in Hinblick bis auf weiteres die Pässe der Ausländer mit den Photographien der Inhaber versehen und von einer bulgarischen Gesandtschaft, resp. einem bulgarischen Konsulate viduert sein müssen.

Variete-Vorstellung im Theater Ciscutti. Samstag den 25. und Sonntag den 26. d. M. finden um 5 Uhr nachmittags im Theater Ciscutti zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge Variete-Vorstellungen statt. Programm: 1. Die Melchshymnen der Verblindeten (Marinemusik); 2. Beliebter Esardas-Lanz (Lorenz Bach); 3. Sologefang (Franz Dekan); 4. Duett-gefang (Josef Tomanek, Franz Dekan); 5. Humort-gefang (Josef Tomanek, Franz Dekan); 6. Zauberkünste und fische Vorträge (Mondi Felth); 7. Violone: a) „Ave Maria“ von Schubert-Wilhelm, b) „Le Canari“ von F. Pollakini (Josef Eitel, Klavierbegleitung Eugen

Curt); 8. Original serbische Gesangsgruppe (L. Mor-tala, Richard Schöberl, Ed. Komenta); 9. Rosenfeld; 10. Schlußmarsch. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet täglich von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmit-tags in der Marinekaserne, Parterre rechts, und von 2 bis 5 Uhr nachmittags bei der Theaterkasse statt.

Abblenden von Fenstern und Türen in Trieste. Der Statthalterrat erläßt folgende Kundmachung: In Ab-änderung der Kundmachung vom 20. Dezember 1914 wird für das Territorium von Triest, außerhalb des Polizeiterrones folgendes angeordnet: 1. Die öffent-liche und private Beleuchtung ist möglichst einzuschränken; 2. alle Fenster, Türen und sonstigen Oeffnungen der Gebäude, welche vom Meere aus sichtbar sind, müssen während der Dunkelheit vollkommen lichtdicht ver-schlossen bleiben; 3. die Fenster, Türen und sonstigen Oeffnungen aller anderen Gebäude ohne Unterschied müssen durch Vorhänge, Rollläden und dergleichen betari abgeblendet werden, daß das im Innern befindliche Licht nur ge-dämpft nach außen dringen kann; 4. die Verpflichtung zur gänzlichen Verfinsternung, bezw. Abblendung der Fenster, Türen usw., tritt mit Beginn der Abenddäm-merung ein und dauert bis zur Morgendämmerung. Uebertretungen dieser Anordnung werden unbefehdet der allfälligen Ahndung nach dem Strafgesetze mit Geld-strafen von 2 Kronen bis 200 Kronen oder mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen bestraft.

Arzt und Marine.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Haas. Garnisonsinspektion: Hauptmann Puchnig. Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Eintenschiffsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Löw.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst Sonntag den 26. d. M. um 8 Uhr früh in der griechisch-orientali-schen Kirche zu Peroj für die dort und in der Umgebung befindliche Mannschafft; Montag den 27. d. M. um 8 Uhr früh in der St. Nikolauskirche zu Pola.

Belobung. Dem bei der Behebung der Schußhava-rie auf S. M. Lb. „20 S“ feinerzeit beteiligt gewesenem Personal: Schiffbauingenieur 1. Kl. Otto Popper, Werk-führer Franz Menin, Meister Josef Gallovich, Quar-termeister Franz Körmenby, die Vorarbeiter 2. Kl. Franz Rocco, Pasqual Manzin, Franz Furlin, Spez-arbeiter Pasqual Rrasna, Arbeiter 2. Kl. Anton Kastro, die Arbeiter 3. Kl. Josef Zupanich, Ernst Zacht-gna, Franz Glavich, Spez-Arbeiter Anton Depoppe, die Arbeiter 1. Kl. h. G. Franz Nicalich, Johann Gal-lopin, Johann Stambul, Heinrich Zuppan, Johann Mar-ghetich, die Arbeiter 1. Kl. n. G. Michael Scaglier, Engelbert Candot, die Arbeiter 2. Kl. Jakob Koenzgin, Jakob Lumpich, Karl Capolichio, die Arbeiter 3. Kl. Markus Millotich, Johann Millotich, Josef Cocover, Johann Tragheterich, Franz Sloctovich, Josef Stepan-Andreas, Andreas Andretich, Humbert Za-cich, Karl Venassich, Andreas Gregoret, Martin Knez, die Arbeiter 4. Klasse Ernst Lorrinovich, Andreas Tergo-vich, Josef Lokschich und H.-M. Franz Raglin, wird für die besonders rasche Durchführung der Arbeiten die belobende Anerkennung des Hafensadmiralates ausge-sprochen.

Ernennungen. Laut Depesche des k. u. k. Kriegs-ministeriums, Marineektion, wurden die Zöglinge Fer-dinand Huber von Drog und Johann Havel sowie Kandidat Friedrich Freiherr Sieglar von Eberswald zu Seeaspiranten ernannt.

Ernennung von Reservekadetten in der Front. Die amtliche „Wiener Zeitung“ vom 21. d. M. berichtet: Durch Erlass vom 6. d. M. hat das Kriegsministerium folgendes bestimmt: Die Kommandanten der im Felde stehenden Truppenkörper werden ermächtigt, Kadettaspi-ranten, die sich durch besonders treue Pflichterfüllung auszeichnen oder durch ihr mutiges Verhalten beispie-lgebend wirken, nach mindestens zweimonatiger Verwen-dung im Felde ohne Rücksicht auf die Standesverhält-nisse zu Kadetten in der Reserve zu ernennen. Bei den Truppenteilen (Formationen), die von ihren Standes-körpern dauernd getrennt sind oder in keinem Abtei-lungs(Truppenkörper)verbande stehen, geht diese Er-mächtigung an den Kommandanten selbst über, sofern er Stabsoffizier oder General, dem das Recht der Be-fehgebung über den Truppenteil (die Formation) dauernd zusteht. Einjährig-Freiwillige, die nach dem Anspruche des Offizierskorps den Bedingungen der Beilage 1 der Beförderungsvorschrift nicht entsprechen, daher nicht Kadettaspiranten sind und das Abzeichen (Knopf) verlieren, sind vor ihrem Abgehen ins Feld den Standeskörpern bekanntzugeben, wobei der Aus-spruch des Offizierskorps kurz zu begründen ist.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Beim k. k. Festungskommissär einge-langte Spende unter „Ein Anonym“ K 56.60 Kohlengelder der Mannschaft S. M. Boot „83 F“ . . . . . 13.20

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“: Arb.-Abl. K 100.—

Miniatúrausstellung G. Hondrey im Restaurant „Miramar“ . . . . . 3.— Frau Agata Ivič . . . . . 4.— Gelegentlich Bezahlung einer Fleisch-rechnung . . . . . 1.—

Für Polaer Flüchtlingsfamilien: Dr. J. Bossi derzeit Triest, Via Acque-dotto 57/III . . . . . 30.—

bereits ausgewiesen „ 207-80 „ 38000 93 „ 38208.73 „ 37857.93 Abzuführen k 350-80

Soeben erschienen:

Belhagen & Klasing

Monatshefte, Jahrgang 1915/16, Heft 1. Sebes Heft ist einzeln käuflich, da die Abonnements eingestellt werden mußten.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Die Unterzeichneten geben allen Verwandten, Freunden und Be-kannten die tiefbetäubende Nachricht vom Hinscheiden ihres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Herrn

Johann Pezzulich

welcher Donnerstag den 23. September um 5 Uhr früh nach langem schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 72. Lebens-jahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird heute Freitag den 24. September um 5 Uhr nachm. vom Sterbehause Via Giovia Nr. 80 aus auf den Zivillfriedhof überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet.

Pola, 24. September 1915.

Peter und Helene Scallardi Schwäger.

Dominika Gattin. Michael Busletta Schwiegersohn

Johann, Josef, Anton, Anna und Maria Kinder.



**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. September 1915.

**Allgemeine Uebersicht:**

Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich nach SE verlagert. In der Donardie größtenteils heiter oder Morgennebel, schwache unbestimmte Winde, meist kühl; an der Adria heiter, Borino, geringe Wärmeunterschiede. Die See ist leicht bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache gegen SE bühende Winde, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 770.6

„ 2 „ nachm. 770.2

Temperatur um 7 „ morgens 12.4

„ 2 „ nachm. 18.6

Regenüberschuß für Pola: 157.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.0

Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

# Tstarska Posujilnica

in Pola

(Istrianischer Spar- und Vorschußverein)

Wer sicher seine Ersparnisse fruchtbringend anlegen will,

wer dem obigen Vereine die Zinsen oder Raten seiner Schuld zahlen will,

wer notgedrungen welchen Betrag seiner Spareinlage beim Vereine beheben will,

**der wende sich**

an Arbeitstagen zwischen 6 und 7 und an Sonn- und Feiertagen zwischen 3 und 4 Uhr p. m. an die Kanzlei des

**Dr. Lovro Scalier**

Advokat und Militärverteidiger

im „Narodni Dom“, 2. St. (Vereinsgebäude), wo er kostenlos bedient werden wird.

**Kleiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalanzeige 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Stanatica Nr. 2. 1857

Schön möbliertes Zimmer, im Zentrum der Stadt, ist sofort zu vermieten. Via Sergia Nr. 36. 00

Möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche und Veranda, in sehr schöner und gesunder Lage, zu vermieten. Auskunft in der Papierhandlung Kempotic. 1848

Ein leeres und ein möbliertes Zimmer Via Jaco 5 zu vermieten. Anzufragen von 12 bis 2 Uhr im 2. Stock, rechts. 1849

Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Stock. gr.

**Zu mieten gesucht:**

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten und separiertem Eingang sofort zu mieten gesucht. Unter „Höhere Unteroffiziere“ an die Administration. 1859

**Zu verkaufen:**

Emmentaler Kr. 5.20 per Kg., Holländischer Eidamer Kr. 4.30 per Kg., Trappistenkäse Kr. 4.30 per Kg., Groer 1. Klasse Kr. 4.30 per Kg. erhältlich (auch in größerem Quantum) bei Johann Gärtner, Rantrida, Post Zamel, Istrien. 1851

Wumentöpfe in allen Größen eingelangt. Zu haben bei der Firma F. Frilhaus, Glas- und Porzellanlager, Via Centide Nr. 9. 1840

**Offene Stellen:**

Junge Gehilfen für Verkauf gesucht. Vorzustellen in der Buch- und Papierhandlung Schrinner.

Personal für das Kaffeehaus Bratoz gesucht. Vorzusprechen nach 6 Uhr abends dortselbst. 1858

Reservisten (Uhrmacher) finden in ihrer freien Zeit sehr lohnende Beschäftigung. Adresse in der Administration. 1856

**Verchiedenes:**

Guter Mittagstisch wird gesucht. Unter „Geschmackvoll“ an die Administration. 1853

Freitags Karte vom

**Westrussisch. Kriegschauplatze K 1.20**  
**Türkischen Kriegschauplatze K 1.—.**

Vorrätig bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12**

# Wichtig

**für Abreisende aus Pola**

!!!

Die p. t. Reisenden, speziell die Herren Offiziere, werden im allgemeinen aufmerksam gemacht, daß beim Abendschnellzuge in Kerpelle Speisen im Waggon gegen vorherige Bestellung beim Kondukteur verabreicht werden. 95

# Die Banca Provinciale Istriana

übernimmt ab heute bis zum 2. Oktober

**Vormerkungen zur V. österr. Klassenlotterie**

im Warenhaus

**E. Poduie, Pola, Via Sergia 31.**

## Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe. 35 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

Und wie ein süßer berückender Traum stieg es vor ihm auf. Dann aber riß er sich kurz zusammen, und mit finsternem Blick zurücktretend, antwortete er:

„Ein deutscher Offizier wird immer, selbst im Kampf mit seinem Herzen, seine Pflicht tun. Stehen Sie auf, Soldat, man kniet nur vor Gott.“

Mühselig erhob sie sich. Ein paarmal strich sie sich mit der Hand über die weiße Stirn, über das leuchtende Haar, dann sagte sie mit unheimlicher Ruhe:

„Sie haben recht. Ich möchte Sie nicht anders, als Sie sind. Darin besteht ja unseres Deutschen Reiches Stärke, damit werden wir siegen, daß jeder an seinem Plage steht, und jeder seine Pflicht kennt. Deutscher Lebenswille, deutsche Männlichkeit, deutsche Taten werden siegen. Ungeheures muß und wird unser deutsches Volk vollbringen. Da kommt es nicht darauf an, wenn ein einzelnes Lebensschicksal wie das meine und meiner Geschwister zugrunde geht. Aber daß es an dem Verrat ihres eigenen Vaters verbluten muß, ist ein zehnfacher Tod. Das ist es, was mir die Seele zerreißt und mir mein Leben vergiftet, das mir noch vor kurzer Zeit so heiß gelacht.“

„Es wird wieder anders werden, Eva Maria. Noch dürfen Sie ja hoffen.“

„Nein, Sie trösten mich vergebens. Leben Sie wohl, Keiner, und denken Sie meiner wie einer Toten, denn auch ich — auch ich habe Sie lieb gehabt.“

Wie ein Hauch nur hatten die Worte sein Ohr berührt, und ehe er sie recht zu fassen vermocht, glitt Eva Marias Gestalt wie ein leichter Schatten dem Hause zu.

„Sie liebt mich,“ jubelte Bavenbusch, „ein herrliches Weib, das Gott mir selber ans Herz gelegt. Herr Gott im Himmel, der du auf die Hunderttausende herabblickest, die wie eine lebende Mauer unser Vaterland umschließen gegen Feindes Macht und Tücke, schülge mir auch das treue Herz dieser einen, die, wie ich, im Kampfe zwischen Liebe und Pflicht steht.“

Auf den Knäuel seines Schwertes gestützt, wie betend, stand der Offizier unter der Linde, von der löste ein falsches Blatt nach dem andern zur Erde fiel.

Im Osten dämmerte fahl der Morgen herauf. Mit schwerem Schritt ging die Wache draußen auf und nieder.

In weiter Ferne dröhnte der Donner der Geschütze, und Trompetensignale drangen als Morgengruß herüber nach dem stillen Schloß am Vogesenpaß.

Am den Kamin des alten Rittersaales, in dem rotglühende Flammen prasselten, hatte sich der Hausherr zurückgezogen und rieb sich fröstelnd die dürren Hände.

Ganz zusammengesunken hockte er in seinem Sessel, und kein Blick fiel auf die alte Frau im Silberhaar, die ihm gegenüber saß und in die Nacht lauschte.

Die schmalen Lippen der Gräfin Marbeck preßten sich fest zusammen, die schwarzen Augen glühten unheimlich in dem weißen Gesicht.

„Ihr selber seid schuld, wenn alles fehlschlägt,“ nahm sie mit harter Stimme endlich das Wort. „St. Denis ist leichtfertig und die Liebhaft mit dem Färsenmädel ist geradezu absurd. Wenn er, wie du meinst, auch

mir darauf ausging, ihre Hilfe für uns zu gewinnen, so hat er, abgesehen von dem Verdacht, den sein Vorhaben bei den deutschen Offizieren erregt hat, es dadurch für immer mit Eva Maria verscherzt.“

„Das ist meine Sache, liebe Mama,“ fuhr der Graf auf. „Ueber Eva Maria bestimme ich!“

„Wenn du dich nur nicht verrecknest, lieber Armand. Deine Töchter haben sich bei den deutschen Verwandten so überaus selbständig entwickelt, daß sie mir gar nicht gesonnen scheinen, sich, wie es bei uns üblich ist, verheiraten zu lassen.“

„Das wird sich finden. Ich habe dem Marquis de St. Denis Eva Marias Hand versprochen, und sie wird gehorchen, sobald die Kriegswirrnisse zu Ende sind. Die Geschichte mit dieser Beate ist ja allerdings unangenehm, aber Eva Maria wird den Zeitverhältnissen Rechnung tragen. Mir ist es sogar sehr lieb gewesen, zu erfahren, daß Beate gegen St. Denis' Werbung nicht unempfindlich geblieben; das schließt doch aus, daß Herbert noch an sie denkt. Mit größter Sorge habe ich, wie du weißt, immer das Einvernehmen zwischen den beiden beobachtet und schon lange die Stunde gefürchtet, wo der Junge zu mir sagen würde: „Dieses will ich zur Frau.“ Das ist doch nun ausgeschlossen, denn ein Mädel, wie Beate, die ein leichtfertiges Liebesverhältnis mit einem Priester eingeht, wenn es auch in Wirklichkeit keiner ist, die kann man wohl lieben, aber nicht heiraten.“

Die alte Frau sann vor sich hin. „Ich liebe das Mädchen ja gerade auch nicht,“ nahm sie dann wieder das Wort, „ich meine aber, man hat sie schändlich behandelt. Sie scheint mehr zu wissen, als uns lieb ist, und wenn sie uns vor der Zeit verläßt, sind wir verloren.“ (Fortf. folgt.)